

Eine Oase für Kinder und Eltern

Familienplanung, Mütter- und Väterberatung sowie Familienforum befinden sich seit Ende April unter einem Dach. Im neuen Familienzentrum soll ihre Zusammenarbeit verstärkt und durch weitere Angebote ergänzt werden. Dank Familienkafi und Spielzimmer wird das Haus zum Treffpunkt für Klein und Gross.

Text: Jacqueline Olivier

Fotos: Hannes Heinzer

Fast ein Jahr lang ist das Haus an der St. Gallerstrasse 1, genannt Haus «zum Schlüssel», leergestanden. Vor einigen Wochen ist nun wieder Leben eingekehrt. Ende April zogen die Mütter- und Väterberatung sowie die Fachstelle für Familienplanung, Schwangerschaft und Sexualität in die frisch renovierten Räume im zweiten Stock des altherwürdigen Hauses, Mitte Mai eröffnete auch das neue Familienkafi des Familienforums im Parterre.

Zentral und gut erschlossen

Mit der Erstellung dieses Familienzentrums ist für Thomas Rüegg und Claudia Taverna ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung gegangen. Seit 2007 habe die Idee eines solchen Zentrums bestanden, erzählt der Stadtrat und Vorsteher des Ressorts Bildung und Familie. Und auch das Haus «zum Schlüssel», das sich seit 1999 im Besitz der Stadt befindet, habe man schon eine Weile im Auge gehabt. Doch dort waren die Spitex und die Drehscheibe RaJoVita untergebracht, und eine valable Alternative gab es nicht. «Ein Familienzentrum muss zentral gelegen und gut erschlossen sein», erklärt Claudia Taverna, Leiterin des Fachdienstes Familienergänzende Kinderbetreuung, «eine solche Institution irgendwo am Stadtrand anzusiedeln, wäre nicht sinnvoll.»

Als sich abzeichnete, dass Spitex und Drehscheibe zusammen mit der Verwaltung von RaJoVita 2014 ins Sicherheitszentrum Bollwies umziehen würden, sah der Stadtrat den Moment gekommen, das Projekt Familienzentrum in die Tat umzusetzen. Rund 500'000 Franken wurden dafür veranschlagt, in erster Linie für die Innen- und Aussensanierung des Hauses, das unter Denkmalschutz steht (s. Bericht Seite 17). Gleichzeitig fanden erste Gespräche mit den drei Institutionen statt, um deren Ansprüche und Bedürfnisse abzuklären. «Sehr schnell ist ein gutes Team zusammengewachsen, das die Einrichtung des Familienzentrums vorbereitet und realisiert hat», erzählt Claudia Taverna.

Ein Ort der Begegnung

Der inzwischen abgeschlossene Umzug an die St. Gallerstrasse war jedoch lediglich der erste Schritt – so richtig los geht es erst jetzt. Denn das Familienzentrum soll mehr sein als bloss ein gemeinsames Dach. Dank der örtlichen Nähe, so der Gedanke dahinter, wird die Zusammenarbeit der drei Anbieter verstärkt, können Synergien genutzt werden, um Eltern optimal zu beraten und zu unterstützen. Dank des Familienkafis mit integrierter Baby-Ecke, die demnächst eingerichtet wird, und dem gegenüber liegenden Spielzimmer für die etwas grösseren Kinder werde das Haus ausserdem zu einem Ort der Begegnung für Mütter und Väter

und ihre Kleinen, meint Thomas Rüegg. Der Drachenspielplatz in unmittelbarer Nähe ergänze dieses Arrangement in idealer Weise. Die Infotheke im Korridor des Erdgeschosses bietet Informationen über die Angebote der Institutionen im Haus sowie weiterer Anbieter im Bereich Kind und Familie. Ausserdem steht ein Raum für Anlässe aller Art zur Verfügung, die in irgendeinem Zusammenhang mit der Aufgabe des Familienzentrums stehen: Vorträge, Erfahrungsgruppen oder auch Kurse. «An Ideen, was man alles machen könnte, fehlt es nicht», sagt Claudia Taverna, «in Rapperswil-Jona gibt es viele engagierte Leute.»

Die Perspektive gewechselt

Damit alle diese Fäden an einem Ort zusammenlaufen, hat die Stadt eine Koordinatorin eingestellt. Petra Hänni-Zillig ist Ansprechperson für die drei Anbieter im Haus und für jene, die den freien Raum nutzen oder Ideen einbringen möchten. Sie bewirtschaftet ausserdem die Infotheke und ist das Bindeglied zwischen dem Familienzentrum und der Stadt. Was dies im Einzelnen alles mit sich bringt, kann sie noch nicht sagen. «Bei null anzufangen und etwas aufzubauen, ist genau das, was mich reizt», erklärt sie. Trotzdem tappt sie nicht völlig im Dunkeln, war sie doch bisher Mitglied im Vorstand des Familienforums und dort Leiterin der Programmgruppe. Das Angebot des Vereins, der nicht nur das Fami-



Im Spielzimmer können sich die Kinder vergnügen, während Mami, Papi, Tante oder Opa sich im Familienkafi unterhalten.

lienkafi und die Ludothek in der Passage Jonaport betreibt, sondern auch Krabbel- und Spielgruppen, Kinderschwimmen, Kinderkleider- und Spielzeugbörsen, Babysittervermittlung, Kasperltheater oder Deutschkurse für Fremdsprachige im Programm hat, ist ihr deshalb bestens bekannt. Nun hat sie aber die Perspektive gewechselt und ein neues Ziel vor Augen: «Ich möchte es schaffen, aus diesem Haus eine Oase zu machen, in der Kinder einfach Kinder sein dürfen, in der sich aber auch die Grossen wohlfühlen.» Ganz wichtig ist ihr der Begriff «niederschwellig». Wer die Mütter- und Väterberatung oder die Fachstelle Familienplanung aufsucht, soll bei dieser Gelegenheit auf weitere Angebote aufmerksam werden, im Familienkafi andere Eltern kennenlernen und so nicht nur Unterstützung, sondern auch Anschluss finden.

Einen Ort zu haben, an dem sich Eltern und Kinder ganz ungezwungen treffen können, sei ein altes Anliegen des Vereins, sagt Präsidentin Theres Sprecher. «Aufgrund des zentralen Standorts und dank der beiden Fachstellen im gleichen Haus hoffen wir nun auf eine weitere Belegung des Familienkafis.» Ausserdem könne der Verein dank seiner Präsenz im Familienzentrums viel-

leicht auch neue Mitglieder gewinnen. Mit der Mütter- und Väterberatung und der Familienplanung, fährt Theres Sprecher fort, habe es bereits gewisse Berührungspunkte gegeben, nun werde aber sicher ein regerer Austausch stattfinden. «Daraus können durchaus auch gemeinsame Projekte entstehen.»

Vernetzung wird vereinfacht

Charlotte Kirchhoff von der Fachstelle Familienplanung, Schwangerschaft und Sexualität vergleicht die neue Hausgemeinschaft mit einem Strauss, in dem verschiedene Blumen zusammengebunden wurden, dessen Farbenpracht sich aber erst entfaltet, wenn sich die Blüten öffnen. «Ein Neubeginn ist immer eine Herausforderung», sagt sie, «es bleibt abzuwarten, was unter den Institutionen passiert, was mit den Menschen passiert, die hier ein- und ausgehen werden, welche Ausstrahlung das Zentrum haben wird.» Die Vorteile sieht sie hingegen bereits heute. Schon immer sei es ihr ein Anliegen gewesen, dass ihre Fachstelle breit vernetzt sei. «Eine solche Vernetzung wird vereinfacht, wenn man sich im gleichen Haus befindet.» In diesem Haus hat Charlotte Kirchhoff vor bald zwölf Jahren angefangen. Sie hat

die Fachstelle, die für das ganze Linthgebiet zuständig und eine von vier regionalen Fachstellen ist mit kantonalem Auftrag (Trägerschaft: Frauenzentrale Kanton St. Gallen), aufgebaut. Als die Spitex im Haus «zum Schlüssel» immer mehr Platz benötigte, musste die Fachstelle umziehen - erst in ein Provisorium beim Bahnhof Jona, später ins Regionale Arbeitsvermittlungszentrum (RAV). Und nun also zurück an die St. Gallerstrasse 1.

Dass die bisher schon enge Zusammenarbeit mit der Familienplanung jetzt noch enger und vor allem persönlicher werde, davon ist Monika Patelli von der Mütter- und Väterberatung überzeugt. Für sie ist aber auch das Familienforum mit dem Familienkafi ein wichtiger Partner im Familienzentrums. «Wir erreichen einen Grossteil der Familien in Rapperswil-Jona», erzählt sie. «Da wir jetzt im gleichen Haus sind, werden sicher noch mehr Eltern zusammenfinden und das Kafi als Treffpunkt nutzen.» Monika Patelli freut sich aber auch, dass die Beratungsstelle, die einst vom Gemeinnützigen Frauenverein ins Leben gerufen und 2007 von der Stadt übernommen wurde, endlich mehr Platz hat. Gleichzeitig wünscht sie sich, dass für alle Beteiligten Zeit und Raum bleibe, →



Der Drachenspielfeld ergänzt das Arrangement des Familienzentrums in idealer Weise.

um zusammenzuwachsen und gemeinsam Ideen zu entwickeln, was zusätzlich Platz habe im Haus.

Von Eltern für Eltern

Ideen für das Familienkafi hat die neue Leiterin Helene Jenni schon einige entworfen und auch umgesetzt. Zum Beispiel hat sie via Inserat nach backfreudigen Frauen (und Männern) gesucht, die das Kafi mit Kuchen und anderem Gebäck beliefern. Es haben sich auch schon mehrere Frauen gemeldet. Helene Jenni ist es wichtig, dass das Familienkafi frische Produkte zu einem familienfreundlichen Preis anbieten kann. Das gilt auch für die Getränke: nicht nur Kaffee, Tee oder Sirup, sondern auch hausgemachter Eistee, Gingerlemonade oder Chai-Tea-Latte stehen auf der Karte. Weil das

Familienkafi, das zuvor unter dem Namen Spinocchio in einer Wohnsiedlung einquartiert war, neu von Montag bis Freitag von 9 bis 11 und von 14 bis 17 Uhr geöffnet ist, teilt sich ein fünfköpfiges Frauenteam die Arbeit - lauter Mütter aus der Region. «Eltern für Eltern» lautet Helene Jennis Motto. Als Geste der Wertschätzung erhalten alle Mitwirkenden - auch die Kuchenbäckerinnen, von denen übrigens weitere willkommen sind - eine kleine Entschädigung. Und ein anderes Leitmotiv der engagierten Gastgeberin: Nichts ist in Stein gemeisselt. «Vor allem am Anfang ist es noch ein Ausprobieren, was funktioniert und was nicht.» ■

Im Sinne der frühen Förderung

Beratungs- und Unterstützungsangebote für Eltern und Kleinkinder werden von der Politik seit einigen Jahren als Teil der frühen Förderung gesehen. Anfang dieses Jahres hat der Kanton St. Gallen departementsübergreifend (Inneres, Bildung, Gesundheit) einen Strategieentwurf «Frühe Förderung» vorgelegt. Unter anderem ist darin unter Handlungsfeld 3, «Mit allen Sinnen - Spielend die Welt selber entdecken und erproben», auch die Förderung von Familientreffpunkten und -zentren vorgesehen. Weitere Handlungsfelder betreffen die Stärkung von Eltern und Bezugspersonen, die Förderung der physischen und psychischen Gesundheit von Babys und Kleinkindern, eine gute innerfamiliäre, familienergänzende und ausserfamiliäre Betreuung, mehr Chancengerechtigkeit dank eines guten Grundangebots in den Gemeinden sowie die gemeinsame Verantwortung von Kanton, Gemeinden, Schulen und Fachinstitutionen für ein umfassendes und qualitativ hochstehendes Angebot mit dem Ziel der frühen Förderung. Betont wird in der Strategie jedoch, dass solche Angebote für Familien stets freiwillig sein sollen.

Der Strategieentwurf wurde im Februar und März 2015 in vier Regionalkonferenzen - eine davon in Rapperswil-Jona - mit zahlreichen Vertretern aus Politik und Praxis diskutiert. Zurzeit wird er überarbeitet und voraussichtlich diesen Sommer von den drei beteiligten Departementsvorstehern verabschiedet. (jo) www.fruehekindheit-sg.ch > Strategie

Offizielle Eröffnung

Seit Ende April ist das Familienzentrum an der St. Gallerstrasse 1 in Betrieb. Die offizielle Eröffnung findet am Samstag, 13. Juni 2015 statt. Von 13.30 bis 17 Uhr ist Nachmittag der offenen Tür.